

Verbundkatalog Kalliope

Mann, Klaus

Sanary, 1936-04-25

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt.

Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia im Hildebrandhaus:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

z.Zt. S a n a r y s.m.(VAR)

Hotel de la Tour

den 25.IV.36.

Lieber Otto - hier sitze ich also, wieder einmal, still und ziemlich arbeitsam, in meinem netten, altvertrauten Sanary (mit den auch sehr netten Plätzen Marseille und Toulon ~~ed~~ in der Nähe...) und habe viel Zeit zum Lesen. Das erste Buch, das ich mir hier vorgenommen und durchstudiert habe, war Dein "Moses ~~Moses~~ Mendelssohn". Die ~~Lektüre~~ Lektüre hat mich sehr gefreut, belehrt und beschäftigt. Ich will Dir aufrichtig Glück wünschen - und dies vor allem ist die Absicht dieses Briefes -, aufrichtig und herzlich Glück wünschen zu dieser schönen Leistung. Denn ganz entschieden ist der "Mendelssohn" eine bedeutende Leistung. Du hast aus einer sehr spröden Materie etwas Fesselndes, ja, stellenweise beinahe Spannendes gemacht. Du hast eine Fülle geistiger und biographischer Details mit einem solchen Fleisse gesammelt, mit einer solchen Geschicklichkeit zusammengestellt und verwertet, dass, als Ganzes, ein eindrucksvolles und prägnantes Bild - nicht nur von der Person des Mendelssohn, sondern von den geistigen Verhältnissen des XVIII. Jahrhunderts herauskommt - reich an Durchblicken und Perspektiven auf das XIX. und noch auf die philosophische Problematik unserer Tage. Den Kampf zwischen Rationalismus und Irrationalismus, zum Beispiel, erleben wir doch heute als etwas dringlich Aktuelles; gar nicht zu reden von dem jüdischen Problem. - Besonders ^{jetzt} gut mir alles geglückt zu sein, was von Lessing handelt. Seine Figur, die schöne

Sphären nicht das ganze Unglück in unserem Lande - das ganze furchtbar grosse Unglück, seit Luther? - Der Humanismus, von dem Deine Arbeit erfüllt ist, bleibt ohne jeden politischen Elan; darin scheint mir die Gesinnung Deines Buches der des Zweig'schen "Erasmus" verwandt (wie Du ja vom Zweig wohl nicht nur stilistisch gelernt hast.) - Ja, es stört mich und ich empfinde es sogar als etwas peinlich, wenn - heute heute heute! - von der Schwärmerei eines deutschen Juden für Friedrich II. die Rede ist - ohne dass das melancholisch-Paradoxe solchen Verhaltens mit einem Worte erwähnt würde. Es stört mich auch, wenn ich etwas über die "Seichtheit französischer Kultur" lese (192) - als ob "tief" nur die sein könnten, die die Gesellschaft n i c h t verändern wollen! - , oder etwas über "diese prophetische Schau des Nationalen" (heute! und ohne dass das Paradoxe betont wäre!)

- Du entschuldigst es, lieber Otte, dass ich diese Einwände mache - nur Dir gegenüber; denn öffentlich würde ich sie niemals zugeben. Ich bin sehr neugierig, was Du mir auf sie zu erwidern haben wirst. Denn hier geht es doch wohl um heute höchst zentrale und entscheidende Dinge.

Im Uebrigen muss ich schliessen: Siehe oben. Dein Buch hat mir sehr angeregte und geistig erfüllte Stunden bereitet. Ich gratuliere Dir noch einmal, und ziehe den Hut (bez. die Baskenmütze) vor Deiner stattlichen, reifen und imposanten Leistung.

25/3946

Geschichte seiner Freundschaft mit Mendelsohn mit ihrem rühren= den Schluss (M.'s späte Angst, L. könnte Spinozist gewesen sein): das wird alles sehr eindringlich, sehr lebendig.

Was die Gesinnung und intellektuelle Haltung des Buches betrifft, so habe ich auch meine Einwände. Vor vier Jahren würde ich sie, beinah sicher, noch nicht gehabt haben. Heute ist man in allen Gesinnungsdingen sehr empfindlich, sehr wachsam geworden.

Es ist irgendein nationalistischer Einschlag in dem Buche, der mich stört - und der mir überflüssig, fast pervers erscheint, gerade weil das Buch einen (deutschen) Juden zum Helden hat.

Dieser Nationalismus ist ^{mir} vor allem ein paar Mal in seiner negativen Ausdrucksform aufgefallen: nämlich an jedenen Stellen, die von Frankreich handeln. Natürlich musstest du dem Paare Mendelsohn-Lessing antithetisch Voltaire gegenüberstellen. Kommt, in dieser dial~~le~~ktischen Konfrontierung, der Voltaire aber nicht etwas gar zu schlecht ~~weg~~ weg? Dabei meine ich: nicht nur Voltaire, sondern auch der Geist der Grossen Französischen Revolution, der von ihm mit-vorbereitet wird. Die Französische Revolution, als geistiges Ereignis - als eminenter Beitrag zum Problem des Humanismus - wird bei Dir (scheint mir) überhaupt nicht gewürdigt. Mit einer sehr deutschen Selbstgefälligkeit legst du Wert darauf, dass im Lande Goethes (und Hüllers) die geistige und die gesellschaftliche Kultur zwei streng getrennte Gebiete seien, - und dass dem immer so bleiben müsse. Muss dem wirklich so bleiben? Und ~~Zeit~~ wäre es wünschenswert, dass es so bliebe? Kommt von der Getrenntheit dieser beiden